

Ich schwöre dir, von mir erfährt niemand etwas. Es ist doch auch dein Kind. Das kann dir doch nicht gleichgültig sein«, setzte sie wimmernd zu einem letzten Versuch an. Ihre Stimme klang heiser, sie konnte sich selbst kaum noch hören.

Er näherte sich einen weiteren Schritt. »Tut mir leid, Simone, das Risiko ist zu groß. Ich habe zu hart gearbeitet, um mir von dir alles kaputtmachen zu lassen.« Im selben Moment beugte er sich zu ihr hinab und drückte mit beiden Händen auf ihren Kehlkopf.

Als sie den weichen Stoff ihres Seidenschals an ihrer Haut spürte, war es bereits zu spät. Sie konnte nicht schreien, da die Schlinge um ihren Hals ihr die Luft abschnitt. Panisch versuchte sie, ihn mit ihren Händen von sich zu stoßen. Doch er war stärker, sie hatte keine Chance. Reflexartig schlugen ihre Beine auf den harten Boden. Sie spürte, wie ihr schwindlig wurde.

Unaufhaltsam verließen die Lebensgeister ihren Körper.

Der letzte Gedanke, bevor sie das Bewusstsein verlor, galt ihrem ungeborenen Kind, das sie nicht hatte retten können. Das von seinem eigenen Vater eiskalt zum Tode verurteilt worden war.

1

Frankfurt, fünf Jahre später

»Verdammt Mistkerl!«

Wütend warf Milla Seifert ihr Handy auf den Schreibtisch und ließ keine zwei Sekunden später ihre dunkelbraune Umhängetasche folgen. Elke Rank, ihre Kollegin beim *Mainkurier*, blickte hinter dem Bildschirm hervor und betrachtete Milla stirnrunzelnd.

»Sebastian?«

Milla ließ sich auf ihren Stuhl fallen. Sie nahm ihre Brille von der Nase und legte sie vorsich auf den Tisch. Mit geschlossenen Augen stützte sie den Kopf in die Hände und verharrte einige Sekunden in dieser Position.

Elke hakte nicht weiter nach. Die beiden Frauen bildeten seit einem Jahr ein Team und arbeiteten eng zusammen. Inzwischen kannten sie sich auch privat sehr gut, und Elke wusste von Millas gescheiterter Ehe mit Sebastian Kampert, einem notorischen Fremdgeher. Meistens war er der Grund für Millas schlechte Laune, da sich die Scheidung bereits seit drei Jahren hinzog und dadurch immer wieder an Millas Nerven zerrte.

»Mein Vater schafft es zum wiederholten Mal nicht, mit seiner Tochter Weihnachten zu feiern. Dank Cynthia.« Milla spuckte den Namen aus, als handele es sich um eine todbringende Krankheit, während sie hastig nach ihrer Brille griff und sie wieder aufsetzte. Aufgebracht nestelte sie an ihrem dunkelbraunen Haar herum und schob einige Strähnen hinters Ohr, nur damit diese sich

sofort wieder verabschieden konnten, um Milla erneut an der Wange zu kitzeln.

Elke rollte mit ihrem Stuhl ein Stück nach vorn, um Milla ansehen zu können. Die Schreibtische der beiden Frauen standen sich Kante auf Kante gegenüber.

»Wer ist Cynthia?«

Milla verzog ihren Mund zu einem spöttischen Lächeln. »Cynthia Berger. Seit sechs Monaten die Auserwählte meines Vaters. Dreiunddreißig Jahre alt. Meine Stiefmutter in spe ist zwei Jahre jünger als ich. Ist das nicht grandios?«

Elke schwieg.

Millas Mutter war sehr früh gestorben. Seit ihrem Tod hatte Gerd Seifert es auf drei neue Ehen und ebenso viele Scheidungen gebracht.

»Cynthia.« Milla lachte bitter, bevor sie fortfuhr: »Die Dame möchte dieses Jahr an